



FOTO: KNIPSELINE / PIXELIO.DE

Einschränkende Weihnachten – Die Erlösung naht... (?)

Dass sich Weihnachten jedes Jahr wiederholt, wundert keinen Menschen, aber dass sich die Bedingungen wiederholen, die die Feier von Christi Geburt schon mal sehr eingeschränkt haben, hätten wir nicht erwartet. Die meisten von uns haben in ihrem Leben keine vergleichbare Situation erlebt.

Es gab auch in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ungewöhnliche Ereignisse, die einzelne Gemeinschaften oder gar ganze Länder und Kontinente erschüttert haben, wie die Atomkatastrophen in Tschernobyl 1986 oder in Fukushima 2011 – also vor genau 35 bzw. 10 Jahren –, das Attentat auf das World Trade Center 2001 – also vor genau 20 Jahren –, sowie der terroristische Amoklauf bei uns in der Wiener Innenstadt mit 4 Toten und 23 Verletzten vor einem Jahr. Mit diesen, zugegebenermaßen tragischen Ereignissen war aber immer auch die Hoffnung verbunden, dass sie

einmalige Ereignisse sind und bleiben. Mit der Covid-19-Pandemie scheint es trotz gegensätzlicher Erwartungen anders zu sein. Die damit verbundenen Einschränkungen sind wieder da. Vielleicht könnten wir die Situation mit den Weihnachten in den Kriegsjahren vergleichen, in denen zwar jedes Jahr die Hoffnung da war, dass der Krieg in einem Jahr schon längst vorbei ist, diese Hoffnung hat sich aber jahrelang doch nicht bestätigt.

Der einzige Vorteil scheint im Moment nur die Tatsache zu sein, dass wir seit einiger Zeit genau mit dieser Situation gerechnet haben und uns auf sie vorbereiten konnten. Mit Vorbereitung sind hier natürlich nicht die große Planung, die ausgiebigen Einkäufe oder die vielfältigen Begegnungen einer gewöhnlichen Advents- und Weihnachtszeit gemeint, sondern das Feiern in einer Zeit, die uns in unserem Tun und Lassen deutlich einschränkt. Gerade in dieser Situa-

tion merken wir ganz deutlich, dass wir doch nicht so ganz zufrieden sind...

Das Weihnachtsfest kommt trotzdem. Ich muss mir diese Tatsache immer wieder vergewissern, gerade angesichts der erstaunlichen Beobachtung, dass die sich häufig wiederholende Aussage meiner Kinder „Corona ist blöd“ die Vorfreude auf Weihnachten und die Freude am Weihnachtsfest keineswegs vermindert. So zeitlos erleben wir die Aufforderung der Engel in der Weihnachtsgeschichte: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“* (Lukas 2,10–11.) Unabhängig davon, was der Gegenstand dieser Ankündigung ist, nämlich die Geburt des Erlösers, hört der Mensch immer die Worte am liebsten, die direkt in seine Lebenssituation hineinsprechen. Der Engel weiß ganz genau, wie er anfangen soll.

Denn der Gemütszustand, in dem sich damals die Hirten befunden hatten und in dem sich viele von uns heute befinden, ist leider die Angst.

Viele Menschen haben Angst, zu erkranken: An Covid-19 oder an einer anderen schweren Krankheit, für deren Behandlung das Gesundheitssystem im Moment keine Kapazitäten hat...

Viele Menschen haben Angst, unter Nebenwirkungen einer Impfung zu leiden (restlicher Satz nicht notwendig).

Viele Menschen haben Angst, geimpft zu werden, weil sie schwerwiegende gesundheitliche Konsequenzen befürchten. Selbst die lassen sich nicht wirklich beruhigen, die eine Einpflanzung von Microchips durch die Impfnadel befürchten...

Viele Menschen haben Angst, durch die Impfung oder durch Ungeimpfte wichtige Menschen zu verlieren.

Viele Menschen haben Angst, den Kontakt zu ihren wichtigen Menschen, sogar zu engsten Familienmitgliedern durch Diskussionen und Streit über die Impfung oder über die Notwendigkeit bestimmter Maßnahmen zu verlieren.

Viele Menschen haben Angst, unter ihnen auch wir Christinnen und Christen, dass wir den Menschen diese Ängste nicht nehmen können.

Wenn wir als Christinnen und Christen das Gefühl haben, dass wir angesichts dieser Fragen und Befürchtungen in Erklärungsnot geraten, dann sollten wir diesem Drang widerstehen. Denn das, was wir zu Weihnachten angesichts der aktuellen Situation erklären sollen, ist die Weihnachtsbotschaft allein. Sie spricht nämlich von dem Heiland Jesus Christus, der in zahlreichen heiklen Situationen gezeigt hat, was es heißt, Menschen miteinander zu verbinden, Konflikte mit einem Hinweis auf den Willen Gottes zu lösen. Diese Perspektive, die für uns auch heute eine ersehnte Perspektive ist, nimmt an dem Fest, das wir gerade feiern, ihren Anfang: „denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Der Friede kehrt durch ihn bei uns ein. Ein Fokus auf das göttliche Wirken in Jesus Christus schenkt uns ein hoffnungsvolles, schönes Fest unter unseren Liebsten.

Eine von Gott gesegnete, schöne Weihnachtszeit wünscht Ihnen:

Ihr Pfarrer SZILÁRD WAGNER
(Wien / Österreich)



FOTO: ICHSELBST / PIXELIO.DE

Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

Paul Gerhardt (1653)



FOTO: GEMORA / PIXELIO.DE

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Lukasevangelium 2,8–15.



„Dass Menschen die Liebe, die im Zentrum dieses Weihnachtsfestes steht, selbst im Herzen spüren und anderen weitergeben, das ist meine Hoffnung für dieses Weihnachtsfest.“
Heinrich Bedford-Strohm